

»Religiös« und »säkular« – Narrative Strategien ihrer Differenz und Identität

Thomas M. Schmidt

Der Begriff der Säkularisierung erfreut sich gerade in der theologischen Diskussion der Gegenwart einer hohen Aufmerksamkeit und Beliebtheit. Der Kontrast zu Säkularisierung soll helfen, den Platz von Religion in der modernen Gesellschaft analytisch zu verstehen und zugleich argumentativ zu behaupten. Durch die Abgrenzung vom Phänomen der Säkularisierung soll das Proprium von Religion sichtbar werden, dasjenige, was im a-religiösen Eigensinn der Moderne nicht aufgeht. Zugleich verspricht das Konzept der Säkularisierung, einen unauflöslichen begrifflichen Zusammenhang zwischen moderner Gesellschaft und Religion aufzuzeigen. Zu diesem Zweck werden etwa die tabuanaloge Geltung der Menschenrechte, die kapitalistische Ethik einer Selbsterlösung durch innerweltlichen Erfolg, Selbstvervollkommnung in Gestalt von Therapieangeboten, die Auratisierung moderner Kunstwerke und ganz allgemein die Idee des Fortschritts als Säkularisierung religiöser Gehalte verstanden. In dieser Perspektive bringt der Prozess der Säkularisierung Religion nicht zum Verschwinden, sondern transformiert sie. Zugleich bleibt die aus Säkularisierungsschüben hervorgegangene Moderne dauerhaft auf jene substantiellen Restgehalte von Religion angewiesen, die sie sich immer wieder neu aneignen und anverwandeln muss. In dieser Perspektive löst Säkularisierung Religion also nicht auf, sondern verändert sie, genauer, Religion verändert *sich* selbst im Prozess der Säkularisierung aus eigenem Antrieb. Religion reagiert nicht bloß auf Modernisierung, sondern bringt durch die Eigendynamik ihrer Selbstreflexion die markanten Säkularisierungsschritte der modernen Welt erst hervor. Das Konzept der Säkularisierung übernimmt daher häufig die doppelte Rolle, einerseits bestimmungstheoretisch als Gegensatz von Religion zu fungieren, andererseits einen Rahmen oder Horizont zu bezeichnen, der diesen Gegensatz überwölbt und umgreift. Die Attraktivität eines solchen Säkularisierungsbegriffs besteht in dem doppelten Versprechen, einerseits mit sozialwissenschaftlicher Begrifflichkeit die Lage der Religion in der

modernen Welt klar zu beschreiben, zugleich diese Unterscheide aber wieder zu entdramatisieren und in eine unbestimmte Einheit aufzuheben.

1. Säkularisierung als funktionale Ausdifferenzierung

Die klassische These der Säkularisierung, die immer noch den Bezugspunkt der Debatten der Gegenwart darstellt, besteht in ihrem Kern aus *Max Webers* Theorie des okzidental Rationalismus. Webers Theorie setzt Modernisierung mit Rationalisierung gleich. Rationalisierungsprozesse werden wiederum mit einer zunehmenden Ausdifferenzierung der kulturellen Wertsphären und einer Entzauberung der Welt gleichgesetzt. Für Weber ist der okzidentale Rationalismus weder allein aus der kapitalistischen Ökonomie, noch aus der modernen Wissenschaft oder der modernen Kunst zu erklären. In der Deutungsperspektive von *Jürgen Habermas* ist vielmehr die Entstehung einer prinzipiengeleiteten, universalistischen Moral zentral für Webers Erklärung der Entstehung moderner Gesellschaften in der Dimension der kulturellen Rationalisierung. Die Rationalisierung der Persönlichkeit ist die Voraussetzung für die Institutionalisierung der kulturellen und gesellschaftlichen Rationalisierung. Diese Rationalisierung der Persönlichkeit wäre Weber zufolge nicht möglich gewesen ohne die persönlichkeitsbildende Funktion der protestantischen Ethik. Modernisierung als Entwicklung und Verstetigung einer *methodisch-rationalen Lebensführung* setzt religiöse Rationalisierung voraus. Nach dieser Lesart der Weberschen Theorie der Säkularisierung trägt Religion wesentlich zur Entstehung moderner Bewusstseinsformen und Institutionen bei, zur Entstehung der kapitalistischen Wirtschaft und des zweckrationalen Denkens, einer bürokratischen, verwalteten, ausschließlich nach Effizienz Gesichtspunkten gestalteten Welt. Somit herrscht eine paradoxe Situation: Die moderne Gesellschaft westlichen Typs wird ermöglicht durch einen Prozess der Rationalisierung der Religion. Dieser Prozess bringt aber eine Gesellschaft hervor, in der Religion keinen Ort und keine Funktion mehr besitzt.